



LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM  
 FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT,  
 WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

– WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG –

88326 Aulendorf, Telefon: 07525/942-340

## Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2024/25 von Baden-Württemberg

Andreas Elliger, Dr. Christian Fiderer

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2024/25 liegt insgesamt etwas niedriger als die des Vorjahres (-4.072, entsprechend -1,1%). Es liegt jedoch kein einheitlicher Trend vor.

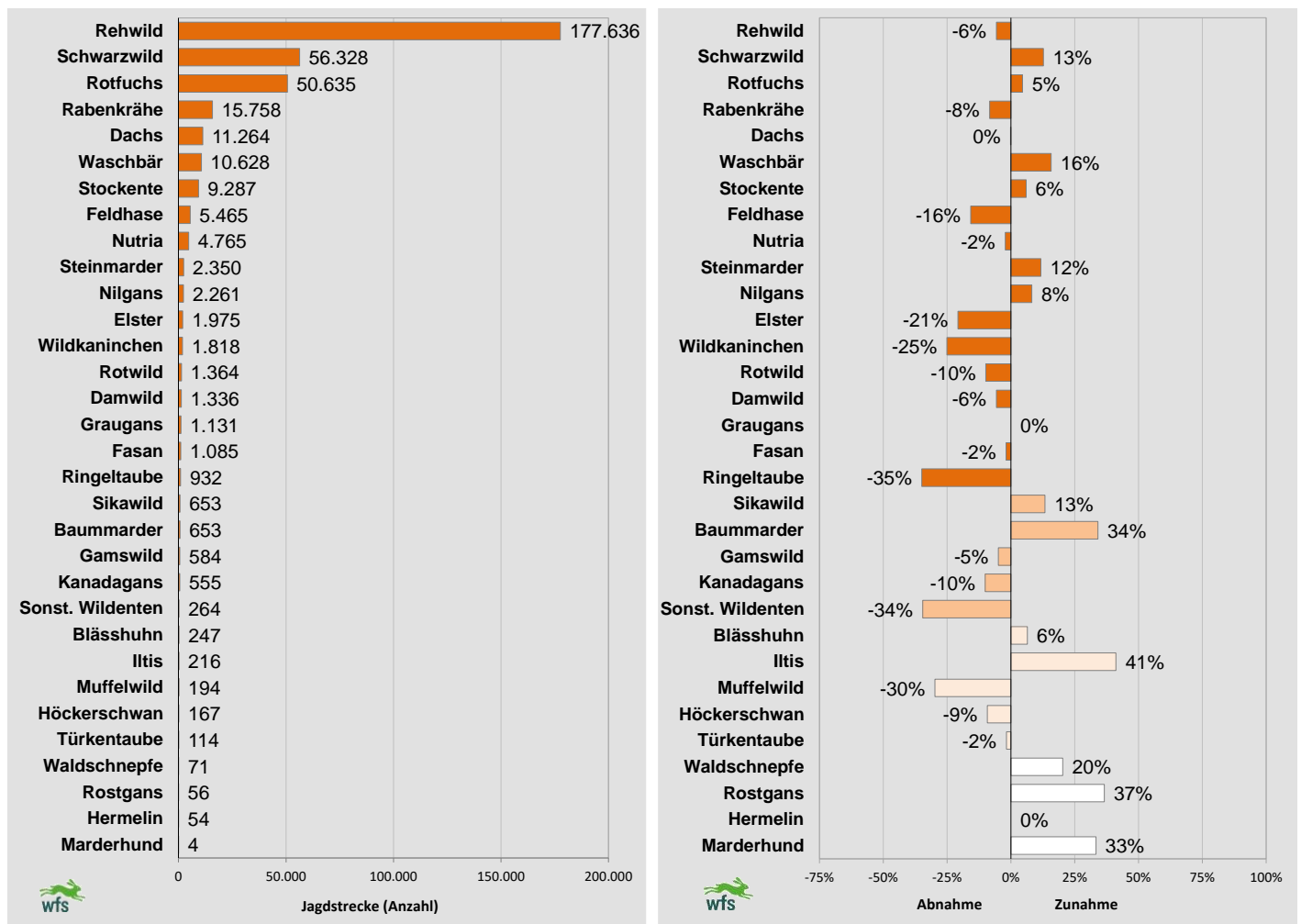
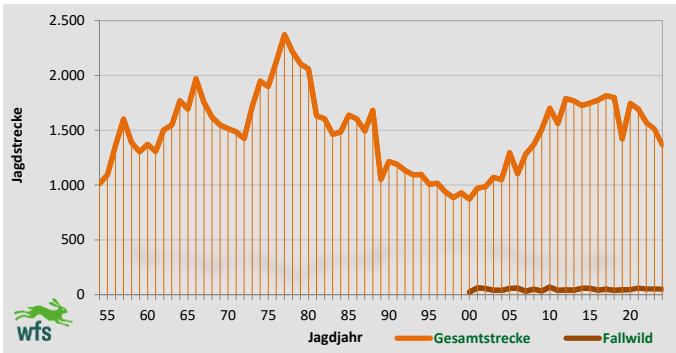
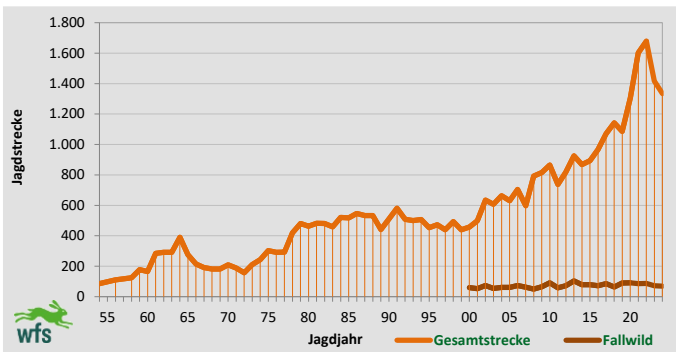


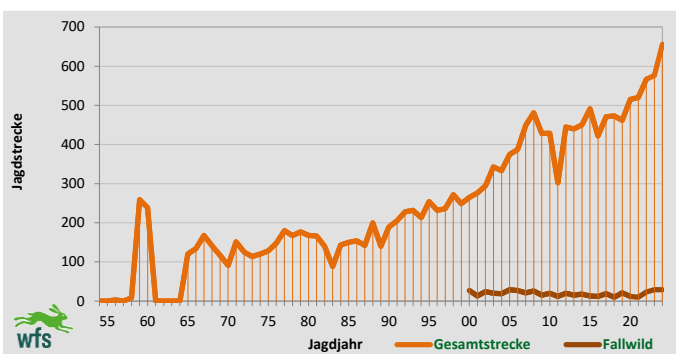
Abbildung 1: Die Jagdstrecken sind der Höhe nach sortiert. In der rechten Abbildung ist die prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr angegeben. Je heller die Balken werden, desto eher verursachen bereits geringe zahlenmäßige Veränderungen hohe prozentuale Werte (z. B. +15 Rostgänse entsprechen einer Zunahme von 37 %).



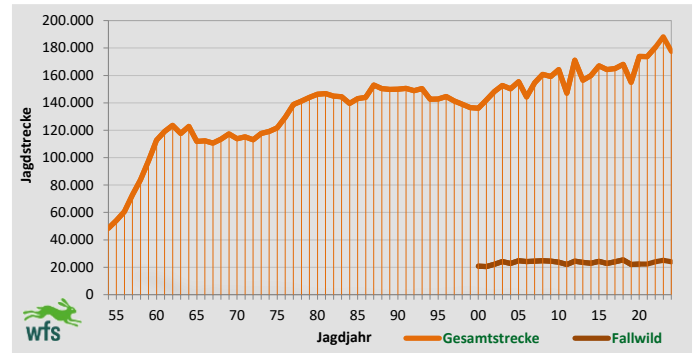
Die **Rotwildstrecke** ist weiter rückläufig (-10 %). Das Rotwildgebiet Nördlicher Schwarzwald ist das größte Rotwildgebiet in Baden-Württemberg und dominiert die Entwicklung der Rotwildstrecken. Während die Strecken in den anderen Rotwildgebieten gegenüber dem Vorjahr gering anstiegen, waren die Strecken im Bereich des größten Rotwildgebiets Baden-Württembergs mit einem Minus von 18 % deutlich rückläufig.



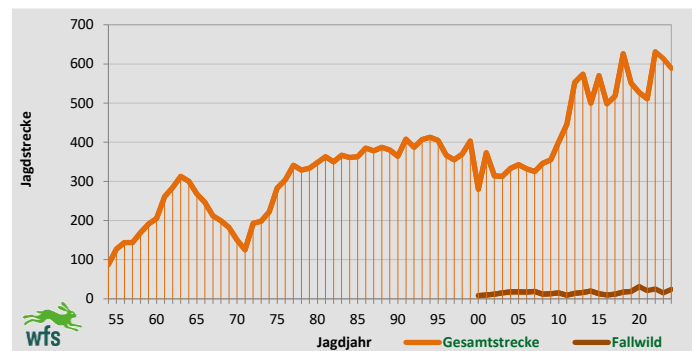
Die **Damwildstrecke** ist das zweite Jahr in Folge rückläufig (-6 %). Die Entwicklung in den einzelnen Regionen ist jedoch sehr unterschiedlich. Während die Strecken im Regierungsbezirk Karlsruhe um 26% angestiegen, weist der Regierungsbezirk Stuttgart einen Rückgang von -18 % auf.



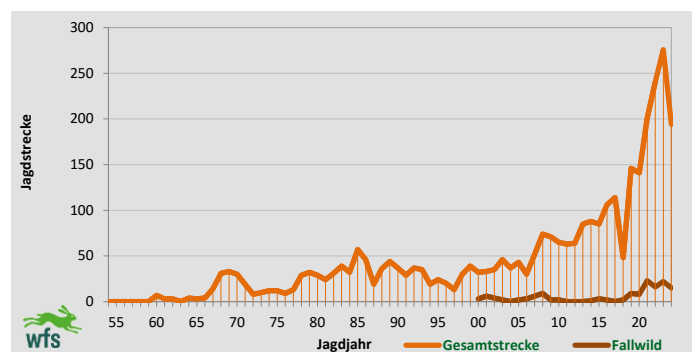
Die **Sikawildstrecke** ist weiterhin ansteigend (+13 %). Das größte Vorkommen liegt am Hochrhein und erstreckt sich grenzüberschreitend in die Schweiz. Auf deutscher Seite liegt das Vorkommen im Klettgau, im Bereich des Landkreises Waldshut-Tiengen. Auch in der Schweiz sind die Strecken angestiegen (+10 %).



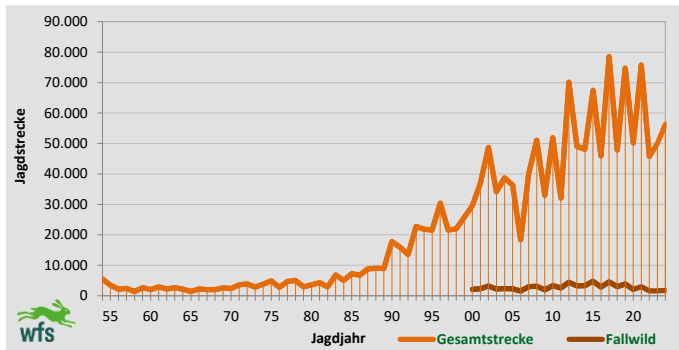
Die **Rehwildstrecke** ist geringfügig gesunken (-6 %). In fast allen Landkreisen liegt die Rehwildstrecke unter der des Vorjahrs. Der Trend der letzten zehn Jahre bleibt jedoch ansteigend. Im vergangenen Jagdjahr wurde mit 177.630 Rehen die dritthöchste Rehwildstrecke in Baden-Württemberg erreicht. Seit dem Jagdjahr 1972/73 stellt das Rehwild die häufigste Jagdbeute in Baden-Württemberg dar. Im Jagdjahr 1971/72 lagen die Strecken des Feldhasen (117.243) und Fasans (115.401) noch geringfügig über der Rehwildstrecke (115.253).



Die **Gamswildstrecke** ist geringfügig gesunken (-5 %). Sie bewegt sich jedoch noch immer auf einem sehr hohen Niveau. Der Großteil des landesweiten Bestands kommt in der Feldberg-Belchen-Region vor. Aufgrund von Wanderbewegungen kommen einzelne Gämsen auch entlang der Schwäbischen Alb und entlang des Schwarzwaldes vor. Auch im voralpinen Hügelland sowie in Teilbereichen der Neckar- und Tauber-Gäuplatten kommt die Gämse immer wieder vor.

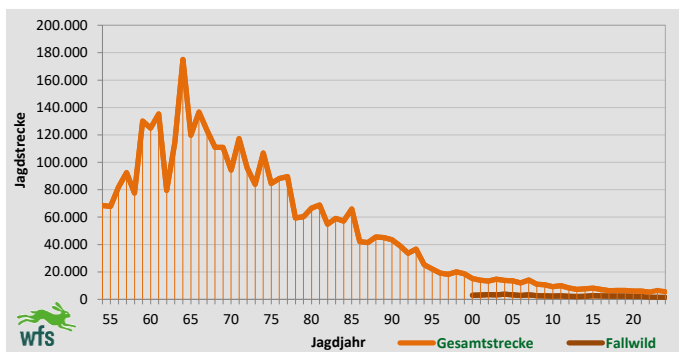


Die **Muffelwildstrecke** ist deutlich zurückgegangen (-30 %). Es wurde fast ein Drittel weniger erlegt als im Vorjahr. Der deutliche Streckenanstieg der letzten Jahre ist vermutlich auf Reduktionsabschüsse zurückzuführen und sinkt jetzt wieder auf ein geringeres Niveau ab.



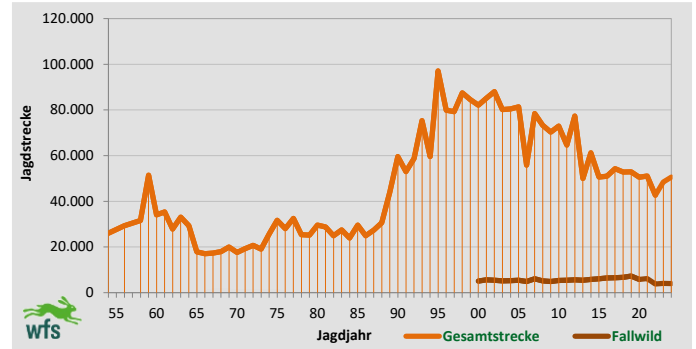
Die **Schwarzwildstrecke** ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen (+13 %). Zur weiteren Streckenentwicklung lassen sich aktuell keine Prognosen anstellen.

Die ASP hat sich in Deutschland in freier Wildbahn weiter ausgebreitet. Aktuell sind sieben Bundesländer betroffen. Hierunter fallen seit Juni 2024 auch Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg mit einem grenzübergreifenden Seuchengeschehen. Seit 2020 wurden insgesamt 8.459 ASP-positive Fälle nachgewiesen, davon bereits 1.848 zwischen dem 1.1.2025 und 30.9.2025. In Baden-Württemberg wurden bisher 27 Infektionen in freier Wildbahn und ein Fall im Bereich der Hausschweinhaltung (2022) nachgewiesen (ASP-Daten: Tierseucheninformationssystem FLI 07.10.2025).

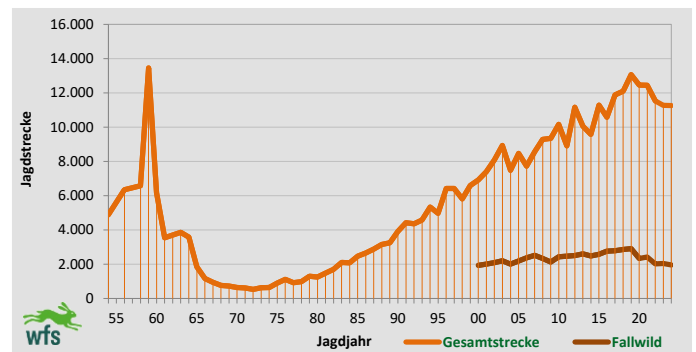


Die **Feldhasenstrecke** ist weiter rückläufig (-16 %) und erreicht aktuell den zweitniedrigsten Stand seit 1954. Auf eine Bejagung wird inzwischen in vielen Revieren ganz verzichtet, bzw. es werden nur noch einzelne Küchenhasen erlegt.

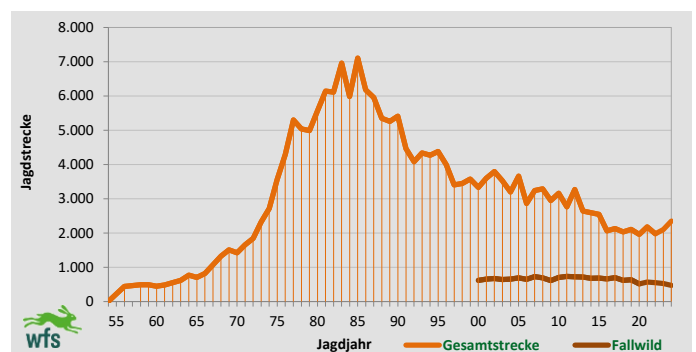
Die Tularämie (Hasenpest) breitet sich immer weiter aus. Betroffen sind jedoch nicht nur Feldhasen, sondern auch Wildkaninchen und andere Wildtiere. Besonderes Augenmerk gilt daher der Hygiene im Umgang mit Wildtieren.



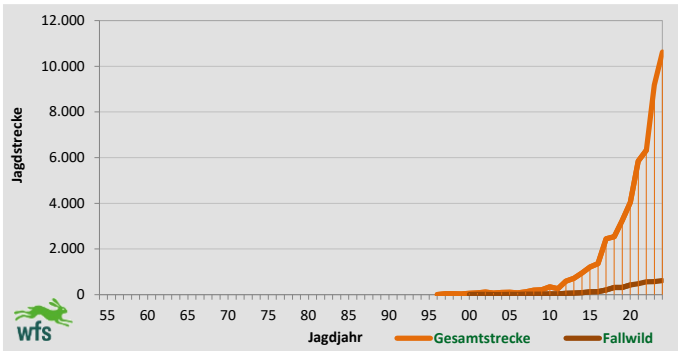
Die **Rotfuchsstrecke** ist geringfügig angestiegen (+5 %). Die Entwicklung ist in Baden-Württemberg jedoch nicht einheitlich. Insbesondere im Bereich des Regierungsbezirks Karlsruhe sind die Strecken rückläufig (-11 %), während die Strecken in den anderen Bereichen angestiegen sind, darunter insbesondere im Bereich des Regierungsbezirks Tübingen (+19 %).



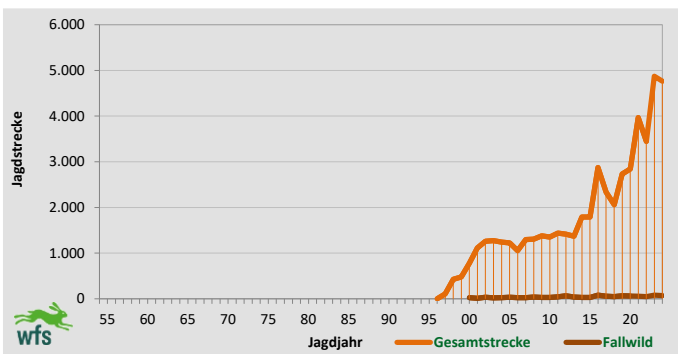
Die **Dachsstrecke** hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert (-0,1 %). Der abnehmende Trend der letzten fünf Jahre hat sich abgeschwächt. Nach Bayern hat Baden-Württemberg die zweithöchste Dachsstrecke in Deutschland. Über 40 % der Dachsstrecke entfallen auf die beiden Bundesländer.



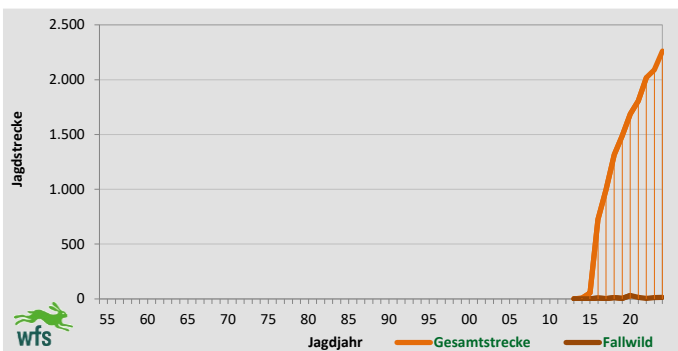
Die **Steinmarderstrecke** ist etwas angestiegen (+12 %). Als Kulturfolger ist der Steinmarder auch in Siedlungsbereichen anzufinden, dort bestätigen die Spuren an Fahrzeugen das Vorkommen. Unkritisch ist es, wenn Marder über parkende Autos klettern. Wenn die Marder jedoch an Gummiteilen, z. B. im Motorraum, ihre Spuren hinterlassen kann es teuer werden.



Die **Waschbärstrecke** nahm im vergangenen Jahr weiterhin zu (+16 %) und erfolgt seit Jahren beinahe exponentiell. Nicht nur die Anzahl der erlegten Waschbären steigt an, auch die Verbreitung hat deutlich zugenommen. Vor zehn Jahren wurden aus 172 Gemeinden 1.214 Waschbären gemeldet. Im letzten Jagdjahr waren es bereits 10.628 Waschbären aus 443 Gemeinden.

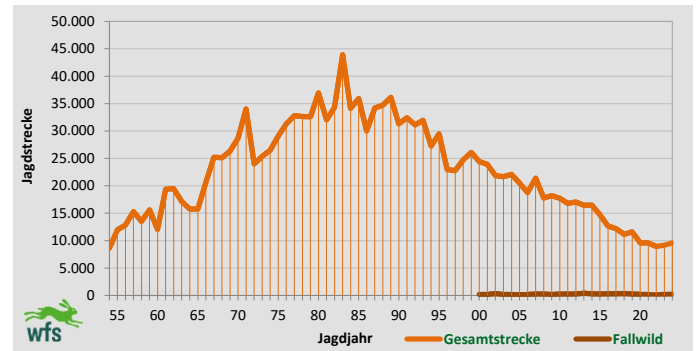


Die **Nutriastrecke** ist geringfügig rückläufig (-2 %), bleibt aber trotzdem im Trend deutlich ansteigend. Die Nutria stammt aus Südamerika und ist nur unzureichend an kalte und schneereiche Winter angepasst. Der Klimawandel begünstigt die Ausbreitung. Vor zehn Jahren wurden 1.792 Nutria aus 93 Gemeinden gemeldet. Letztes Jagdjahr waren es bereits 4.765 Nutria aus 196 Gemeinden.



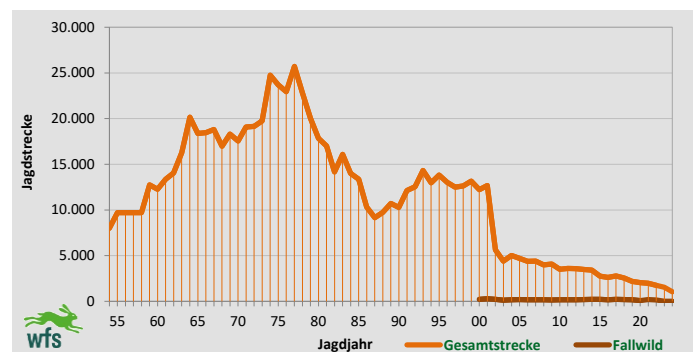
Die **Nilgans** gehört zu den invasiven Arten und breitet sich weiterhin erfolgreich aus (+8 %). In Baden-Württemberg wurde die erste Brut 1993 beobachtet. Mit der Novellierung des Jagd- und Wildtiermanage-

mentgesetzes (JWMG) haben Grau-, Nil- und Kanadagans ab dem Jagdjahr 2015/16 eine reguläre Jagdzeit erhalten. Die steigende Jagdstrecke gibt nur bedingt die Bestandsentwicklung wieder und ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass die Jägerschaft Zeit brauchte, um sich auf die Bejagung der Art einzustellen.



Die **Wildentenstrecke** setzt sich aus Stockenten (97,3 %), Krickenten (0,9 %), Schnatterenten (0,7 %), Reiherenten (0,4 %), Pfeifenten (0,4 %) und Tafelenten (0,3 %) zusammen. Während der Jagdzeit befinden sich zehntausende Wintergäste aus Nord- und Osteuropa unter unseren heimischen Brutvögeln.

Der Bestand der Stockente hat in den letzten Jahren abgenommen, u.a. weil sich das Nahrungsangebot auf Grund der zunehmend sauberen Gewässer verschlechtert hat. Die Stockente ist die häufigste und am weitesten verbreitete Gründelente in Baden-Württemberg.



Die **Wildtaubenstrecke** setzt sich aus Ringeltauben (89 %) und Türkentauben (11 %) zusammen. Die Strecke ist deutlich zurückgegangen (-32 %). Der gravierende Streckeneinbruch vom Jagdjahr 2001/02 auf 2002/03 ist auf eine deutliche Verkürzung der Jagdzeit zurückzuführen. Die Bejagung feldernder Tauben entfiel damit und zudem ist im November bereits ein Teil der Ringeltauben in die Überwinterungsgebiete gezogen.